Flora.

Nro. 36.

Regensburg, am 28. September 1841.

I. Original-Abhandlungen.

Ueber Bryomyces Miquel als Pilzgattung; von Karl Müller, Pharmaceuten in Detmold.

Mit diesem Wenigen bezwecke ich, mich gegen eine Meinung zu verwahren, die mir irrthümlich von Hrn. Miquel untergeschoben wird, da ich selbige in meinem Aufsatze über die *Conferva Orthotrichi* (vid. Flor. 1841 Nro. 12.) weder ausgesprochen habe, noch aussprechen wollte.

Ich bezeichnete nämlich jene *Converfe* als ein neues Exanthemgeschlecht. Hr. Miquel hatte denselben Gegenstand früher bearbeitet, und jenes Gebilde als ein neues Pilzgeschlecht bezeichnet.

In der 21. Nro. der Flora d. J. nun sind einige Bemerkungen von Hrn. Miquel niedergelegt, welche nur des Autors Priorität zu sichern bestimmt sind.

Darin muss ich den Beweis finden, als glaube Hr. Miquel, dass auch ich die *Pseudo Converve* zu den Pilzen (Coniomycetes) rechne.

Mit einer solchen Ansicht bin ich keineswegs einverstanden, denn, indem ich in genanntem Auf-

satze das Gebilde als Exanthem bezeichnete, war es damit schon aus dem Pilzsysteme gestrichen.

Diese deutlich genug ausgesprochene Ansicht hätte Hr. Miquel auch wohl noch darin finden können, dass ich auf die Metamorphose meines *Phragmidiolum* die Typogenesis der übrigen Exanthemgeschlechter *Uredo*, *Uromyces*, *Puccinia*, *Phragmidium* etc. gründete, um so sicherer, als sich schon viel früher diese neue Theorie in mir durch Beobachtung der phanerogamischen Pflanzenexantheme ausgebildet hatte.

Diese Exantheme sind aber sammt und sonders nur krankhafte Umbildungen der Zellen, daher kann nie die Rede von einem Pilze seyn. Dass es Hr. Miquel dennoch gethan, ist mir um so weniger begreiflich, als er selbst die Bildung seines „Bryomyces" aus der Zelle beobachtet hatte.

Jedenfalls ist Hrn. Miquel das vortreffliche Werk des hochverdienten Unger über Pflanzenexantheme nicht bekannt gewesen, wo noch eine ganze Reihe einstiger Pilzgeschlechter dem Pilzsysteme entrissen und der Pathologie zugeführt werden.

Es ist um so mehr meine Pflicht, diess hier zu bemerken, als Unger's Werk weniger verbreitet zu seyn scheint, als es verdient, da man immer noch von *Coniomycetes* und *spora*, *sporangium* und *myces* Endungen hört und liest.

Diese termini sind um so mehr zu vermeiden, als dadurch theils nur eine schwankende Meinung

angezeigt wird, theils die schlimmsten Missverständnisse, namentlich für Laien in der Pathologie, daraus entstehen können, theils als sie selbst die grössten Inconsequenzen gegen die Wissenschaften sind.

Aus Allem geht denn hervor, dass das Pilzgeschlecht *Bryomyces Miquelii* ein unhaltbares Ding ist, das, auf falsche Principien errichtet, selbst eine der eben bezeichneten Inconsequenzen ist.

Ich glaube daher, dass sich mein vorgeschlagener Gattungsname *Phragmidiolum* am bessten für jene Gebilde eigne, da er als Diminutiv von *Phragmidium* zugleich auch den Begriff in sich schliesst, die Gattung *Phragmidiolum* sey selbst nur ein Diminutiv von *Phragmidium*, da sie bloss auf der Abwesenheit des Stielchens beruht.

Aus diesen Gründen wird gewiss Hr. Miquel nicht anstehen, seine *Bryomyces*-Species dem *Phragmidiolum* unterzuordnen.

Ich erlaube mir noch, mein *Phragmidiolum ramosum* in *Phr. sparsum* umzuwandeln, da sich jene zwei Species, wie ich einsehe, nur nach der Art ihres Vorkommens auf dem Blatte unterscheiden lassen (wie Phr. apicale an der Spitze des Blattes, so Phr. sparsum überall auf der Blattsubstanz) auch nicht alle Zellenumbildungen verästelt sind. Die Species *Bryomyces Mülleri* würde somit wegfallen.

Noch bemerke ich, dass ich *Phr. sparsum* auch in der Moosgattung *Syntrichia* kürzlich hier auf-

gefunden habe. Es scheint als könnten diese Exantheme immer da entstehen, wo, wie bei *Orthotrichum*, die Zellen gesondert das Blatt bilden, worüber ich noch ausführlicher zu berichten gedenke.

Schliesslich sey noch angemerkt, dass auch *Uromyces Link* in einen andern Namen verwandelt werden muss, welches ich dem Hrn. Prof. Link selbst zu überlassen mich als jüngerer verpflichtet fühle.

II. Notizen zur Zeitgeschichte.

(Ueber das Cabinet des Hrn. Benj. Delessert zu Paris, nebst literarischen Bemerkungen, insbesondere Werke mit Abbildungen betreffend, so wie über französische reisende Botaniker.)

Es ist zwar bekannt, dass es in Europa an 3 Orten, nämlich in Glasgow, Paris und Geneve, Bibliotheken und Herbarien von Privatleuten gibt (von Hooker, Delessert und DeCandolle), welche mit der humansten Bereitwilligkeit und bei nur einiger empfehlender Einführung dem Forscher und Liebhaber zu seiner Vervollkommnung offen stehen, aber soviel ich weiss, ist in unseren Zeitschriften etc. noch keine nähere Nachricht darüber enthalten, und da ich die beiden letztern zu meiner vielfachen Belehrung zu benützen Gelegenheit hatte, so hoffe ich, dass einige Mittheilungen über Anlage, Reichthum der Sammlungen und deren Merkwürdigkeiten, des Cabinets von Hrn. B. Delessert insbesonders, nicht unangenehm seyn werden.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0184-7

gefunden habe. Es scheint als könnten diese Exantheme immer da entstehen, wo, wie bei *Orthotrichum*, die Zellen gesondert das Blatt bilden, worüber ich noch ausführlicher zu berichten gedenke.

Schliesslich sey noch angemerkt, dass auch *Uromyces Link* in einen andern Namen verwandelt werden muss, welches ich dem Hrn. Prof. Link selbst zu überlassen mich als jüngerer verpflichtet fühle.

II. Notizen zur Zeitgeschichte.

(Ueber das Cabinet des Hrn. Benj. Delessert zu Paris, nebst literarischen Bemerkungen, insbesondere Werke mit Abbildungen betreffend, so wie über französische reisende Botaniker.)

Es ist zwar bekannt, dass es in Europa an 3 Orten, nämlich in Glasgow, Paris und Geneve, Bibliotheken und Herbarien von Privatleuten gibt (von Hooker, Delessert und DeCandolle), welche mit der humansten Bereitwilligkeit und bei nur einiger empfehlender Einführung dem Forscher und Liebhaber zu seiner Vervollkommnung offen stehen, aber soviel ich weiss, ist in unseren Zeitschriften etc. noch keine nähere Nachricht darüber enthalten, und da ich die beiden letztern zu meiner vielfachen Belehrung zu benützen Gelegenheit hatte, so hoffe ich, dass einige Mittheilungen über Anlage, Reichthum der Sammlungen und deren Merkwürdigkeiten, des Cabinets von Hrn. B. Delessert insbesonders, nicht unangenehm seyn werden.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0184-7

Die wohlthuende Milde, sich im Besitz oder doch in dem Genuss von fast Allem zu sehen, was man als Botaniker wünschen mag, alle Leistungen der Schriftsteller, alle Ausbeute muthvoller Reisender aus den fernsten Ländern, um sich versammelt zu sehen, kann man sich kaum vorstellen, wenn man in die schönen würdigen Gemächer, worin diese Sammlungen aufgestellt sind, eintritt. Eine bedauerliche Empfindung bleibt aber auch hiebei nicht aus, die, dass es wohl in unserem Vaterlande auch schöne Privatsammlungen gibt, wir uns aber keiner solchen Zugänglichkeit zu ihnen erfreuen dürfen, und der Deutsche ins Ausland ziehen muss, um diese Humanität zu geniessen.

Die Bibliothek befindet sich in 3 Zimmern, von denen eines insbesondere die Reisewerke, das andere die Prachtwerke der Abbildungen und das dritte die systematischen, monographischen und allgemeinen Werke, die Floren, und Werke über Cryptogamen enthält. Das Herbarium nimmt vier Zimmer ein und in noch einem befindet sich die ausgezeichnete Sammlung von Früchten und Conchylien. Ein für die Bibliothek und das Herbarium angestellter Conservator, der sehr gefällige Hr. Lassegue, befindet sich daselbst täglich von 10 bis 4 Uhr, und leistet in Allem die bereitwilligsten Aufschlüsse. Man kann an verschiedenen grossen Tischen arbeiten und diese unmittelbare Nähe der Bücher und des Herbariums gewährt eine unschätz-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0185-2

bare Bequemlichkeit, welche sich in öffentlichen Anstalten nie findet.

Durch solche, ein specielles Fach möglichst ausfüllende Bibliotheken, wird eine selbst für die grössten königlichen Anstalten kaum mögliche und für die Wissenschaft höchst vortheilhafte Vollständigkeit und Centralisation erreicht, welche sich hier aufs Glänzendste bewährt; und da auch ihre Benützung von weniger allerlei zu erfüllenden Vorschriften und Formeln etc. abhängt, so ist diess um so angenehmer, weil man ja mehrere Werke und Pflanzenpäcke auf einmal vor sich legen und vergleichen kann. — Sie beläuft sich auf nahe 4000 Bände und enthält so seltene Werke, dass sich manche in Frankreich nur hier befinden. Hr. Delessert kommt sehr häufig selbst, um neue Bücher zu bringen oder neu angekommene Gegenstände anzusehen, und ich hatte Gelegenheit, mich von dem ausserordentlichen Gedächtniss desselben zu überzeugen, in Gegenständen, die weit entfernt waren, im Interesse der Gegenwart zu liegen, ja er kennt von seinen Schätzen manches genauer als sein Conservator. — Von den Prachtwerken durch wissenschaftlichen Werth, wie durch hohe Preise gleich ausgezeichnet, sind nun insbesondere folgende bemerkenswerth.

Die *Flora graeca* von Sibthorp, welche erst im vergangenen Jahre vollendet wurde. Die *Flore portugaise* von Hoffmannsegg und Link mit den äusserst sorgfältig gemalten Kupfern, leider

nehmen viele unscheinbare, einförmige Labiaten viele Tafeln ein, und die nach langer Unterbrechung erschienene Fortsetzung darf sich nur mit Scham anschliessen. Die grosse Monographie der *Pinus*-Arten von Lambert; die *Scitamineen* von Roscoe, welches letztere auch auf der Bibliothek des Jardin des plantes nicht ist; — die *Palmen* von Martius und die *brasilianischen Pflanzen* von Pohl, sowie herrliche Exemplare von Humboldt's Werken, wetteifern in Schönheit und Volumen und geben uns Ideen über jene überschwengliche Vegetation. Ebenso zeigen die Plantae asiaticae rariores von Wallich die Grossartigkeit und Farbenpracht ostindischer Gewächse. Marschall Bieberstein's Flora des südlichen Russlands ist fast ärgerlich luxuriös, da sie wenig den eigentlichen Botaniker befriedigt. Die Beschreibung der *canarischen Inseln* von Webb und Berthelot erregt auch das höchste Interesse durch die Vegetationsbilder und die Schönheit der eigentlichen Pflanzenabbildungen. Die *Flora altaica* von Ledebour, die von *Java* von Blume, die von *Japan* von Siebold und Zuccarini, Kunth's nova genera in schön illuminirten Exemplaren bezeugen die Fortschritte in den Abbildungen, sowie den Reichthum neuer Entdeckungen in sonst unbekannten Ländern. Die Werke zu den Reisen der Weltumseglungsschiffe *le Coquille* und *l'Uranie* von Gaudichaud enthalten ebenfalls die kostbarsten Neuigkeiten.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0187-4

Unter den allertheuersten, aber wenigst nützlichen und schönen Werken stehen die von Kerner oben an, denn auf einem unmässigen Format sind bes. in den Generibus ziemlich ordinäre Copien aus andern Werken in Handzeichnungen und ohne Wahl zusammengegeben. Dahin gehören auch der *Jardin de Malmaison* und zum Theil die Werke von Redouté, weil hier aller Fleiss auf künstlerische Schönheit verwendet und auf Kosten der Wahrheit die Brauchbarkeit für den Botaniker, insbesondere durch den Mangel oder die Kleinheit und Undeutlichkeit der Analysen verloren geht. Von den älteren Prachtwerken sind zu nennen die *Flora danica*, Jacquin's sämmtliche Werke, zum Theil in Originalzeichnungen, Host's Gräser.

Ferner sind zu bemerken 6 Bände zum Theil Copien von Pracht-Zierpflanzen unter dem Titel *Plantes remarquables* qui ont fleuries dans les serres de Paris. Lindley's *Sertum Orchidearum*, sowie Kuhl's *Orchideen* zeigen die wunderlichen Gebilde dieser merkwürdigen Familie in schöner Auswahl und trefflicher Ausführung.

Mehrere Hefte sehr sorgfältig in China gemalter Pflanzen jenes Landes sind ebenfalls von Werth und merkwürdig.

Von Hooker's Werken sind hier Prachtexemplare aufbewahrt, welche die sonst vorkommenden unkolorirten und im Format kleineren kaum wieder erkennen lassen.

Horsfield's plantae javanicae rariores, in

denen viele interessante Notizen, z. B. über den *Upas*-Baum und die sonderbare *Umbelliferen*-Gattung *Horsfieldia*, gehören auch zu den Seltenheiten.

Royle's Werk über die Himalaya-Länder, sowie Wight's illustration of indian botany enthalten vieles sehr Interessante, wenn auch weniger sorgfältig in Ausführung, nichts desto weniger aber sind es sehr theure Werke.

Tussac flore des Antilles zeigt in prachtvollen Abbildungen insbesondere die Nutzgewächse jenes Landes. Sehr schön ist auch die Flore d'Oware von Palisot Beauvois, worin die einst für fabelhaft gehaltene *Napoleona imperialis* abgebildet ist, welche auch neuerlich wieder von Heudelot aufgefunden wurde.

Von Ruiz et Pavon's flora peruviana befindet sich hier auch der 4. Theil 1802, welcher nicht in den Buchhandel kam und nur in einzelnen Exemplaren in England zu erhalten war. Es befinden sich darin Abbildungen mehrerer Weinmannien, *Laurus* und *Thibaudia*, gute Habitusbilder von *Sapindus Saponaria*, *Portiera hygrometrica*, *Myrospernum balsamiferum* etc. Die Flora Senegambiae von Guillemin et Richard ist eines der schönsten neueren Werke und es ist erfreulich, dass, nachdem sie ins Stocken gerathen war, Hr. Delessert auch hier wieder den Schwachen unter die Arme griff.

Noch gar vieles fand ich bemerkens- manches freilich nicht immer auch lobenswerth, über solche

Blend-Werke meine Bemerkungen öffentlich mitzutheilen erlaubt die Klugheit nicht, im Allgemeinen aber sind diess solche, in denen unansehnliche Analysen vorhanden sind, oder das Kolorit die Hauptsache gewesen zu seyn scheint, diess sind nur farbige Schattenrisse und höchstens zur Specieskenntniss gut.

Gediegene Werke von kleinerem Format, aber immerhin wegen ihrer Kostbarkeit bemerkenswerth, sind das Botanical Register und Botanical Magazin, deren ersteres meist vorzüglichere Bilder liefert, English botany und tower flower garden, Greville's, Hedwig's, Bulliard's, Reichenbach's etc. Werke.

Von den Zeit- und gelehrten Denkschriften sind die Philosophical Transactions, Mémoires d'histoire naturelle et Mémoires du musée, Nova acta nat. cur. etc. die bemerkenswerthesten.

Ueber die Entstehung und das Wachsthum des Herbariums kann ich nur Folgendes mittheilen, welches ich theils mündlichen Erkundigungen, theils den gedruckten Notizen darüber von Hrn. Guillemin und Lassegue verdanke.

Der Grund desselben wurde durch den Bruder des Hrn. Benj. Delessert, Hrn. Etienne D., um 1788 gelegt, derselbe starb leider im frühen Alter von 23 Jahren zu New-York am gelben Fieber. Gleiche Liebe zur Botanik und die Möglichkeit der Mittel erweckten in dem jetzigen Besitzer den Gedanken, der jetzt nun so schön verwirk-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0190-1

licht dasteht: ein möglichst vollständiges botanisches Museum, das Andern als Quell und Uebung ihrer Kräfte diene, zu gründen. Es begann also dieses Kabinet sich durch Kauf oder Tausch zu vergrössern und eine der ersten Vermehrungen war die Sammlung von Lémonier, welche aus etwa 3000 Pflanzen aus Isle de France, Bourbon, vom Cap, aus Brasilien und Indien bestand. Bald darauf kam das syrische Herbarium von Labillardière hinzu mit etwa 2000 Species, in welchem die Originalexemplare der *Decades syriacae* sind, nebst vielen noch unbekannten und gut erhaltenen Exemplaren. Dann erhielt Hr. D. das Herbarium von Desfontaines aus der Barberei mit etwa 600 Spec. von jenem selbst bestimmt; ferner eine Sammlung persischer Pflanzen von Michaux. Noch eine grosse Sammlung von gegen 10,000 Exempl. von Lémonier vermehrte die erste, so wie die von Burmann; letztere enthielt auch die Ausbeute von Kleinhof, Herrmann und Pryom, so wie die Burmann's selbst, welche gut erhalten war und die Originalien zum *Thesaurus zeylanicus* enthielt, sie betrug 29,000 Species. Im Jahre 1809 kaufte er das in 140 Büchsen befindliche Herbar von Ventenat, welches sehr schöne gut benannte Species und Vieles von Vahl, Swarz und Schrader enthielt. 1820 kam die Sammlung von Palisot Beauvois hinzu und 1827 die von Thuillier, welche viele exotische von Desvaux benannte Pflanzen enthielt. Seit jener Zeit nach

und nach das Herbarium von Poiteau, vorzüglich Pflanzen aus St. Domingo enthaltend, dann das von Sieber aus Trinidad, eine Sammlung von Lebord aus Guyana und Cajenne, noch eine andere von Poiteau und Gabriel aus Mexico und Peru, so wie von denselben Ländern von Ruiz et Pavon. Auch das neuholländische Herbarium von Leschenault findet sich hier, so wie Neueres von Rousillon und Heudelot, ferner die Sammlungen von Bosc von den canarischen Inseln, aus Aegypten von Delile und Fraser, dann von Patrin aus dem östlichen Sibirien, aus Cyrenne von Pacho, aus Senegambien von Leprieur und Perrottet vermehrten stets das Kabinet. Brasilianische Pflanzen sind viele in den 2 Sammlungen von Salzmann und Blanchett befindlich, eine andere aus Madagascar und Noranha von Goudot, so wie noch 2 aus Isle de France von Heraud und Martin sind zu erwähnen; die grösste neuerliche Vermehrung ist endlich durch die gegen 15,000 Pflanzen betragende Sendung von Bertero aus Chili, durch die sämmtliche Ausbeute der fast dreimal vollbrachten Weltreise Gaudichaud's, sowie durch 5000 indianische Pflanzen von Wallich und auch von Wight hinzugekommen.

Diess sind die Haupttheile, aus denen das Ganze besteht. Dieselben sind nur zum Theil als Ganze belassen worden und stellen also das oben erwähnte Gesammtherbarium dar. Dasselbe ist in

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0192-3

hölzernen Schubkästen verwahrt und zu meiner Verwunderung war es nach dem Linné'schen Systeme, d. h. nach Sprengel's Systema veget. geordnet. Man sieht hieraus offenbar die Wirkung eines Werkes, wenn es schnell und entschieden als Ganzes auftritt. Fortlaufende Numerirung und Angabe des Inhaltes nach Gattungen lassen bei dieser Einrichtung Alles leicht und schnell finden.

Den authentischen Werth dieses grossen Herbariums vermehrt noch eine schöne Sammlung von Früchten und Samen, welche zum grossen Theil von Gärtner selbst bestimmt sind.

Ueber die Conchylien-Sammlung, welche von grossem Werthe seyn soll (ich sah z. B. eine Harpa, welche 500 Frc. gekostet hat), kann ich nichts Näheres mittheilen, als dass auch hiefür die schönsten Bücher vorhanden sind.

Nicht allein durch derartigen Ankauf sucht Hr. Delessert der Wissenschaft die Hand zu bieten, sondern auch durch reichliche Unterstützung zur Herausgabe mancher Werke, wie seiner Icones selectae und der Flore de Senegambie durch Richard und Guillemin, oder durch Hilfe der Reisenden, welche, nie abgeschreckt durch das unglückliche Ende eines Bertero, Sellow, Douglas, Drumont, Heudelot und Jaquemont, sich der Erforschung fremder Länder widmen und keine der mannigfachen Beschwerden scheuen.

Bei Gelegenheit der Reisenden will ich auch das, was ich darüber erfuhr, mittheilen. Die neu erwachsende Regentschaft Algier hat insbesondere Bové (aus dem Depart. der Mosel) durch wiederholte Besuche ausgebeutet. 1836 ging er auf seine Kosten und in Hoffnung auf deren Erfolg durch

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0193-9

Verkauf nach Algier und gab eine Sammlung jener Pflanzen 1837 aus, 1838 ging er nach Oran und Constantine, von wo er 1839 den grössten Theil der von Desfontaines beschriebenen Pflanzen geschickt hat, dermalen ist er der wissenschaftlichen Expedition unter Bory de St. Vincent beigegeben.

Hr. Botta kam nach 2 Reisen 1838 aus Arabien zurück, er war in den Bergen von Hadjas und Yemen, unter andern auch auf dem Berge Sabo, wo Forskol nicht war. Die mitgebrachten Pflanzen sind von Hrn. Decaisne beschrieben und auf dem Museum hinterlegt. Leprieur kam nach einem Aufenthalt am Senegal, um sich zu erholen, 1834 nach Paris, reiste aber 1835 wieder dorthin zurück. Er kam in seinem Vordringen bis Hoch Maron, wo er seine Sammlungen verlor. Er wird nun eine Flora von Cajenne herausgeben, woselbst er jetzt Sanitätsbeamter ist, von dort kam bereits eine schöne Sammlung von Farrnkräuter an. Hr. Cl. Gay hat auf dem Schiff Ariadne aus Chili 1839 eine Sendung gemacht, er hielt sich besonders in Caquimbo auf, ging dann nach Lima und dermalen erwartet man seine Heimkehr.

Hr. Isabelle sammelte am Urugay, befindet sich dermalen in Montevideo und schickte seine Pflanzen an Hrn. Alcide d'Orbigny. Vom Maryat gesammelte Pflanzen sind bei dem Gärtner Hrn. Maryat zu haben.

Die Herren Bravais, Martin und Robert sind von ihrer wissenschaftlichen Expedition aus Spitzbergen zurückgekehrt; die Ausbeute war freilich ärmlich, allein insoferne interessant und verdienstvoll, als dieses Land noch gar nicht untersucht war.

Perottet war schon früher in Manilla, Guyana, auf den Antillen und am Senegal, reiste 1834 nach Pondicherry ab, um dort die Direction des botanischen Gartens zu übernehmen und besuchte

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0194-5

von dort aus die Gebirge von Nilgherry, woselbst er 2 Jahre verweilte. Er ist seit dem Januar 1840 von dort zurück in Paris mit einer sehr grossen Sammlung lebender und getrockneter Pflanzen, Sämereien u. s. w. angekommen. Hr. Richard stattete im August v. J. der Akademie Bericht über die Resultate dieses Mannes ab, aus welchem in der Gazette de France 6. âout 1840 ein Auszug erschien, dessen Wesentlichstes ich hier noch schliesslich beifüge.

Perrottet ging in diese Gebirge, nachdem er vorher die Küsten von China, die philippinischen Inseln, die Colonien von Bourbon und Guyana, Guadeloupe und Senegambien durchforscht hatte. Die Nilgherrys sind nicht weit von Mahé, einem französischen Etablissement entfernt. Sie bilden ein wie durch Zufall angehäuftes enormes Hochland, durchzogen von Giesbächen oder sumpfigen Thälern und Schluchten, welche eine, nach ihrer Grösse oder Ausdehnung der sie umgebenden Hochebene, ganz verschiedene Vegetation haben. Die Oberfläche derselben ist ganz eigenthümlich wellig aus einer Menge Hügel zusammengesetzt, welche bis 8000′ über das Meer sich erheben. Die meisten derselben sind von aller baumartigen Vegetation entblöst, feines, dichtes, graugrünes Gras bedeckt sie und gibt ihnen ein eigenthümliches Ansehen. In den Schluchten erhebt sich jedoch ein kräftigerer Pflanzenwuchs. Die Vegetation der indischen Ebene, deren undurchdringliche Wälder aus oft 150′ hohen Bäumen gebildet ist und deren verschiedene Gestalten, ihre grossen und schönen Blüthen, die Mischung mit den schlanken Palmen und riesengrossen Feigen oder Manguierbäumen, auf welchen die zahlreichen Orchideen und Bromelien schmarotzend wuchern, den Ausländer zur Bewunderung hinreissen, verschwinden auf einmal, und es erscheint eine magere Vegetation, die das Auge durch ihre Einförmigkeit ermüdet. Nichts erinnert

an den europäischen Pflanzenwuchs und selbst keine Art noch Gattung an den indischen. Eine Stunde Wegs und man glaubt sich auf den Gipfeln der Alpen oder des Jura, dieselbe allgemeine Gestalt der Vegetation, dieselben Gattungen und oft Arten Ranunculaceen, Veilchen, Anemonen, Johanniskräuter, Erdrauche, Gentianen etc.

Doch drückt die Natur ihren eigenen Stempel auch diesem Anblick auf, durch die Erscheinung anderer Arten. — Die Vegetation kann man dort in 4 Stufen theilen, bezeichnet durch Pflanzen, die nur einer jeden besonders angehören. — Die erste und oberste enthält alle Mamelons von 5000—8000′ engl. bei Otokamud, dieser Gürtel ist vollkommen abgeschnitten. — Die zweite Stufe von etwa 1000 bis 5000′ hat ganz den indianisch-tropischen Character, besteht aber meist aus niedern Bäumen, auf deren Entwicklung die Höhe des Orts bedeutenden Einfluss hat. — Die dritte ist besonders durch die herrlichen Arten der Gattung *Anogeissus* bezeichnet, welche grosse Wälder bilden vom Fuss der Berge bis 4000′, höher findet sich nie einer dergleichen. — Die letzte endlich nimmt den Fuss der Berge ein und geht bis 2000—3000′; diese ist die indianische mit ihrer ganzen Pracht und Fülle. Die undurchdringlichen Wälder, die herrlichen Manguier's (Mangifera), zugleich Früchte und Blüthen vom schönsten Gelb tragend, die Jaquier's (Artocarpus) mit ihren glänzenden grossen Blättern, an deren Stamm die Frucht hängt, welche bis 60 Pf. wiegt und die Bambus, welche wahrhaft riesenmässige Rasen bilden. Die Vegetation dieser Zone geht unmerklich in die der Ebene über. — Die Vegetation jener Schluchten ist wieder eine ganz andere, der Uebergang ist abgebrochen und man sieht sich aus jener dürren Hochebene-Vegetation plötzlich versetzt in einen üppigen Krautwuchs, welcher oft Baumhöhe erreicht.

(Hiezu Beibl. 5.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0196-7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1841

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Müller Karl

Artikel/Article: Ueber Bryomyces Miquel als Pilzgattung 561-576